

### Kurzmitteilungen

#### Zum Brüten des Rothalstauchers (*Podiceps griseigena*) bei Uelzen

Ost-Niedersachsen gehört zum westlichen Grenzbereich des Brutgebietes dieser Art (Bauer u. Glutz v. Blotzheim, 1966: Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 1). Aber aus dem Raum zwischen den Brutvorkommen in Holstein und Mecklenburg einerseits und denen im Kreis Gifhorn und bei Braunschweig andererseits scheinen — mit Ausnahme eines Nachweises von 1969 nahe der Elbe nordöstlich von Dannenberg (Vierhaus u. Klawitter in: Meier, Lüchow-Dannemb. orn. Jber. 2, 1970, 114) — keine Bruten bekannt zu sein. Daher mag die folgende Feststellung an den Teichen bei Pieperhöfen, wenig östlich von Uelzen, von Interesse sein: Am 19. 7. 1957 sah ich auf dem südlich an der Bundesstraße 191 liegenden Teich, der Rohrkolben- und Sumpfbinsenbestände aufwies, einen Altvogel mit einem bettelnden, mindestens halbwüchsigen Jungen, das demnach hier erbrütet wurde. Schon am 24. 7. 1955 beobachtete ich auf demselben Teich ein Paar, das aber anscheinend keine Jungen hatte.

Jochen Wittenberg, 33 Braunschweig, Maienstraße 13

Anmerkung der Schriftleitung: Nach Erhalt vorstehender Notiz erschien das hier S. 93 besprochene Buch über die Avifauna des Kr. Uelzen, wonach das dortige Brutvorkommen bereits seit 1947 bekannt ist. Da diese Schrift keine Einzelheiten über die Jahre 1955 und 1957 enthält, sei obige Mitteilung als Ergänzung hier veröffentlicht.

#### Graureiher (*Ardea cinerea*) als Schilfbrüter bei Emden

Anfang 1972 berichtete mir Herr A. Hildebrandts (Emden), daß er im Mai 1969 in dem völlig baumlosen Gelände am Teltenmeer östlich von Emden auf dem Erdboden im Schilf einen Horst des Graureihers festgestellt habe. Der Horst befand sich im Röhricht einige Meter neben dem Kanal, der durch ausgedehnte Schilfwälder zu der letzten freien Wasserfläche des Teltenmeeres führt. Der Horst war vom Boot aus zu sehen, beide Altvögel flogen vom Horst ab. Um weitere Störungen zu vermeiden, wurde nicht näher kontrolliert, doch lag einige Meter davon entfernt ein höchstens 2 Wochen alter Jungreiher verendet im Wasser. Diese Angaben des Herrn H. sind durchaus glaubwürdig. Ich hatte damals schon Brutverdacht, weil ich hier zur Brutzeit regelmäßig bis zu 4 Altvögel beobachtete, was sogar für 2 Brutpaare sprechen könnte.

Ein Nisten von Graureihern wird sich an dieser Stelle nicht wiederholen können, weil das ganze Gelände überschlickt wird. — Schilfbruten des Graureihers sind in Niedersachsen bisher nur ausnahmsweise festgestellt worden.

Klaus Rettig, 297 Emden, Danziger Str. 11

#### Silberreiher (*Casmerodius albus*) bei Hannover

Am Morgen des 19. 5. 1971 beobachtete ich im Laatzener Teichgebiet südlich von Hannover einen Silberreiher. Der Vogel hatte sich einem Trupp von fünf Graureihern angeschlossen, die in einem der flachen, vegetationsreichen Teiche Nahrung suchten. Folgende Kennzeichen konnte ich mit dem

10×50-Glas aus ca. 50 Metern erkennen: Größe wie Graureiher, Gefieder reinweiß, Schmuckfedern kurzzeitig zu erkennen, schwarzer Schnabel. Bei Störungen flog der Silberreiher zusammen mit den Graureihern in die Bäume, um hinterher wieder in den Teich einzufallen. Am Abend des 19. 5. wurde der Vogel noch einmal von Chr. Bräuning und G. Hoyer beobachtet. Um 20 Uhr löste er sich von den Graureihern, um zielstrebig in Richtung SE abzufliegen (Bräuning brfl.).

Nach Auskunft des zuständigen Bezirksstellenleiters der Kommission Avifauna Niedersachsen, Schumann, handelt es sich bei dieser Beobachtung um den ersten sicheren Nachweis des Silberreihers im Raum Hannover.

Rolf Alpers, 3118 Bevensen, Am Pathsberg 12

#### **Fluggemeinschaft eines Zwergschwans (*Cygnus bewickii*) mit Graugänsen (*Anser anser*)**

Auf Anregung von Dr. D. Hummel und unter Bezugnahme auf frühere Veröffentlichungen zu diesem Thema (s. Literatur am Schluß), hier eine weitere diesbezügliche Feststellung: Am 15. 1. 1972 flogen um die Mittagszeit rd. 70 Graugänse in zwei etwa gleichgroßen, einige 100 m aufeinander folgenden Keilen nicht sehr hoch bei Rysum (W von Emden) nach Südosten in Richtung Dollart. In dem zweiten — wohlgeordnet fliegenden — Keil von ca. 36 Graugänsen flog ziemlich weit vorn (etwa an 3. Stelle des einen Schenkels) ein ad. Zwergschwan mit. Bemerkte sei noch, daß Graugänse in diesem Gebiet zwar hauptsächlich als Durchzügler im Frühjahr und Herbst auftreten, aber sich mehr oder weniger regelmäßig auch im Winter am Dollart und Umgebung aufhalten. Hinzu kommt, daß bis wenige Tage vor der erwähnten Beobachtung ausgesprochen mildes Winterwetter herrschte.

#### **Literatur**

Bräuning, Chr., u. H. D. Lichtner (1969): Fluggemeinschaft einer Graugans mit Kranichen. Vogelk. Ber. Niedersachs. 1, S. 88. \* Berndt, R., u. D. Hummel (1970): Fluggemeinschaft von Gänsen und Kranichen. Vogelwarte 25, S. 355—356.

Klaus Rettig, 297 Emden, Danziger Straße 11

#### **Starker Gänsedurchzug im Kreis Uelzen Ende Dezember 1970**

Angeregt durch die Arbeit von Hummel (1971), soll an dieser Stelle auf einen starken Gänsedurchzug im Kreis Uelzen hingewiesen werden, der sich hauptsächlich am 25. 12. 1970 vollzog.

Nach Hummel (1971) wurden in Südniedersachsen vom 1. 10. 1969 bis 31. 1. 1970 insgesamt 3630 Gänse erfaßt. Die allein vom Verf. im Kr. Uelzen in der Zeit vom 1. 10. 1970 bis 31. 1. 1971 beobachteten Gänse belaufen sich auf etwa 3689 Ex. Dabei sind weitere Beobachtungen von Mitgliedern des Uelzener Arbeitskreises für Avifaunistik (UAA) nicht berücksichtigt worden. Eine Gesamtauswertung erfolgt im Jahresbericht 1971 des UAA.

Im Gegensatz zu den Angaben bei Hummel (1971) konnten — bis auf zwei Ausnahmen — alle Gänsearten erkannt werden. Unter den 3689 Gänsen befanden sich 2957 Saatgänse (80,2 % der Gesamtzahl), 425 Bleigänse

(11,5 ‰), 280 *Anser spec.* (7,6 ‰) und 27 Traugänse (0,7 ‰). In einigen Gänsetrupps flogen Saat- und Bleßgänse gemeinsam. Da solche Trupps der Art zugeschlagen wurden, die dabei überwog, ist der prozentuale Anteil für die Saatgans um ca. 5—10 ‰ zu hoch, der für die Bleßgans um den gleichen Wert zu niedrig. Von 9 lediglich verhörten Zügen entfielen 6 auf Bleß- und 3 auf Saatgänse.

Bis auf drei Beobachtungen (1—14. 10. 1970) mit 127 Ex. fallen die weiteren in die Zeit vom 22. 12.—31. 12. 1970. Dabei konnte der Verfasser allein am 25. 12. 1970 über Veerßen (Vorort von Uelzen) ca. 2687 nach SW ziehende Gänse, fast ausschließlich Saatgänse, vom Haus aus beobachten. Ein Blick in das Beobachtungsprotokoll unterstreicht eindrucksvoll den starken Saatgansdurchzug an diesem Tage:

9.35 h gut 400, 10.15 h 61, 10.35 h ca. 140, 13.45 h 77, 14.25 h ca. 150, 14.30 h 46, 14.45 h 43, 15.10 h ca. 200, 15.25 h ca. 250, 15.30 h 9, 15.50 h ca. 120, 16.05 h ca. 270, 16.08 h ca. 70, 16.10 h 91, 16.13 h 72, 16.15 h ca. 150, 16.19 h ca. 400, 16.20 h 48 und 16.25 h 90 Ex. (Saat- und Bleßgänse im letztgenannten Trupp gemeinsam).

W. W e n t z e n s e n zählte an diesem Tag im SE des Kreises Uelzen ca. 600 ziehende Gänse, die aufgrund der geographischen Lage der beiden Beobachtungsorte und der Zugrichtung der Vögel nicht unter den 2687 Ex. von Veerßen enthalten sein dürften. Die Tagessumme dieser beiden Zahlen (aufgerundet ca. 3300 Gänse) erreichte mithin fast die Gesamtanzahl von Südniedersachsen im Winterhalbjahr 1969/70! Es bleibt zu erwähnen, daß ein solch massiver Gänsedurchzug an einem Tag für den Kr. Uelzen eine Ausnahme ist. Vom Rückzug der Gänse ist dieser Landkreis kaum spürbar betroffen (K ö h l e r & S c h n e b e l, 1972), während im benachbarten Landkreis Lüchow-Dannenberg dann große Scharen von rastenden Bleßgänsen zu beobachten sind. Die Zahl an Saatgänsen bleibt dort weit hinter der an Bleßgänsen zurück (M e i e r 1969).

#### Literatur

H u m m e l, D. (1971): Starker Gänsedurchzug im südlichen Niedersachsen während des Winterhalbjahres 1969/70. Vogelk. Ber. Niedersachs. 3, S. 1—10. \* K ö h l e r, K.-H., u. G. S c h n e b e l (1972): Aus der Vogelwelt der Lüneburger Heide. — Die Avifauna des Kreises Uelzen. Uelzen. \* M e i e r, W. (1969): Die Vögel des Kreises Lüchow-Dannenberg. — Übersicht. — Lüchow-Dannenberg. orn. Jber. 1, S. 9—99.

Karl-Heinz Köhler, 3110 Veerßen, Parkstraße 11

#### Einige bemerkenswerte Vogelarten im nördlichen Harzvorland

Auf dem im Ldkr. Goslar gelegenen Klärteich der ehemaligen Grube „Fortuna“ konnte ich am 3. und 4. 4. 1971 2 Paar Schnatterenten (*Anas strepera*) beobachten. Am ersten Tage befanden sie sich in Gesellschaft von 20 Tafel-, 8 Reiher-, 6 Schell-, 2 Stock- und 2 Knäkenten. An derselben Stelle rasteten am 24. 10. 1971 noch einmal 12 Schnatterenten (8 ♂, 4 ♀), dazu 3 M o o r e n t e n (*Aythya nyroca*).

Eine besonders bemerkenswerte Vogelart ist wohl der R a l l e n r e i h e r (*Ardeola ralloides*), dessen Beobachtung ich der Aufmerksamkeit meiner Frau zu verdanken habe. Am 5. 6. 1971 gegen 16.00 Uhr bemerkte sie zuerst den uns bis dahin noch unbekanntem Vogel fliegend über dem Teich. Nach mehreren Flugrunden baumte er in einer Rotbuche des an den Teich

angrenzenden Laubhochwaldes auf. Dort gelangen mir einige Belegaufnahmen. Noch in den frühen Abendstunden hatte auch F. K n o l l e Gelegenheit, sich von der Anwesenheit eines Rallenreihers zu überzeugen, der schon am nächsten Tag weitergezogen war.

Lothar Steiner, 338 Goslar, Jürgenweg 5

#### **Interessanter Wiederfund eines beringten Kranichs (*Grus grus*)**

Der Kälteeinbruch Mitte März 1969 führte zu einem starken Stau ziehen der Kraniche. Auch im Kr. Nienburg/Weser kam es dabei an verschiedenen Plätzen zu größeren Ansammlungen. Bei Bolsehle (52.33 N 9.18 E) standen vom 14.—27. 3. Trupps bis zu 55 Stück. Von 4 Kranichen, die sich am 26. 3. direkt beim Dorf aufhielten, waren 2 geschwächt, von denen ich einen greifen konnte und in einer Voliere vorwiegend mit Weizen fütterte. Er wurde bald sehr vertraut und ließ sich auch dann bei der Futteraufnahme nicht stören, wenn ich nur 1 m entfernt war. Am 15. 4. 1969 wurde der Kranich, mit dem Ring Helgoland 239 220 markiert, in der Feldmark Bolsehle freigelassen, aber in die Voliere zurückgebracht, da seine Flugversuche erfolglos blieben. Am 24. 4. 1969 erfolgte die endgültige Freilassung. Nachdem der Kranich anfangs noch sehr vertraut war (Fluchtdistanz unter 50 m), suchte er an den letzten Beobachtungstagen schon bei geringster Störung Zuflucht in einem etwa 10 ha großen Bruchwald. Da er nach dem 20. 5. 1969 nicht mehr beobachtet werden konnte, ist anzunehmen, daß er weitergefliegen war.

Am 8. 10. 1970 wurde dieser Kranich flugunfähig im Zentrum des Kranichsammel- und -rastplatzes zwischen Goßmar (51.41 N 13.41 E) und Freesdorf im Luckauer Becken (Niederlausitz) von W. J ä h m e gefunden, wo sich am 6. 10. 61 Kraniche und am 10. 10. 97 Ex. aufhielten.

Der Fundort auf dem Wegzug ist insofern interessant, als er mehr als 300 km östlich des Beringungsortes auf dem Heimzug liegt. Nach M a k a t s c h (1970) verläuft der Zug dieser Art in einer Schmalfront, und zwar werden auf dem Frühjahrs- und Herbstzug dieselben Zugwege benutzt, wobei sich die Grenzen der Zugwege teilweise etwas verschieben. Werden Beringungs- und Fundort dieses Kranichs auf die Karte der Zugwege bei M a k a t s c h (1970) übertragen, so liegt der Heimzug auf der über Jütland führenden, der Wegzug auf der die Ostsee über das Baltikum und Mitteldeutschland umgehenden Route. Möglicherweise blieb der Vogel weiter flugbehindert, und es führte dieser Umstand zu der Abweichung vom normalen Zugweg.

#### **Literatur**

M a k a t s c h, W. (1970): Der Kranich. Neue Brehm-Bücherei 229. 2. Auflage. Wittenberg-Lutherstadt.

Karl-Heinz Duensing, 3071 Bolsehle über Nienburg/W.

#### **Alpenstrandläufer (*Calidris alpina*) Brutvogel auf der Nordseeinsel Spiekeroog**

Wenn H e l d t in einer Bemerkung zu G r e v e (1962) schreibt, es gäbe in den Außendeichsländereien der Nordsee noch Stellen, an denen der Alpenstrandläufer erfreulich zahlreich niste, so gilt das mit Sicherheit nicht für die Ostfriesischen Inseln. Hier scheint die Art in neuerer Zeit immer

nur spärlich und vereinzelt gebrütet zu haben. Für die Insel Spiekeroog fehlte m. W. bisher überhaupt ein Brutnachweis.

Hier trafen die Herren D o h m , G a r b e r d i n g , S c h m e d e s , W e i ß - k ö p p e l und ich am 4. 7. 1971 am Rand des Vorlandes auf ein brutverdächtiges Ex. Eine Nachsuche in den Quellerfeldern blieb jedoch ergebnislos. Aber eine am 6. 7. 1971 vom Verf. durchgeführte Dauerbeobachtung führte schließlich zum Erfolg. Mit Hilfe eines Spektivs konnte nach etwa einstündigem Ansitz beobachtet werden, wie bei einem 50 m entfernten Altvogel 1 juv. erschien, das gehudert wurde.

In diesem Bereich des Spiekerooger Hellers hatte M e y e r - D e e p e n bereits zur Brutzeit 1970 1 Alpenstrandläufer gesehen, ohne dieser Beobachtung Bedeutung beizumessen. Auch G r o ß k o p f (1968) weist darauf hin, daß die alleinige Beobachtung eines einzelnen Ex. im Hellerbereich noch keinen Brutverdacht rechtfertige, da es sich um einen kranken Vogel handeln könnte, der sich von den Schwärmen im Watt abgesondert hat.

#### Literatur

- G r e v e , K. (1962): Kleiner Alpenstrandläufer (*Calidris alpina schinzii*) 1962 Brutvogel auf der Nordseeinsel Neuwerk. Beitr. Naturk. Niedersachs. 15, S. 66. \*  
G r o ß k o p f , G. (1968): Die Vögel der Insel Wangerooge. Abh. Vogelk. 5, Jever/O.

Frank-Dieter Busch, 2941 Spiekeroog, Noorderpad 17

#### Lachmöwe (*Larus ridibundus*) als Brutvogel bei Schöppenstedt

Früher waren Lachmöwen bei Schöppenstedt (Kr. Wolfenbüttel) nur selten anzutreffen. Seit 1970 konnte ich die Art hier nun als Brutvogel beobachten. 1970 brüteten 5 Paare auf einer Wiese beim Klärbecken der hiesigen Zuckerfabrik; 1971 fand ich 8 Gelege direkt auf dem Klärbecken, und in der letzten Julidekade hielten sich hier 400—700 Ex. auf.

Rolf Jürgens, 3307 Schöppenstedt, Hinterstr. 4

#### Dreizehenmöwe (*Rissa tridactyla*) im Landkreis Celle

Am 23. 3. 1971 fand J. H o m a n n , Meißendorf, auf einem Acker unweit der Aller bei Gut Holtau (8 km WNW von Celle) eine Möwenrupfung, die er mir für meine Federsammlung überließ. Die Federn sind verwittert, stammen aber mit größter Sicherheit aus dem Winter 1970/71. Anhand des Buches Gewöll- und Rupfungskunde von R. M ä r z (1969) und eigenem Vergleichsmaterial (andere Möwenarten und immat. Dreizehenmöwe) bestimmte ich den Beleg als ad. Dreizehenmöwe, was mir W. H a n s e n (Hannover) bestätigte.

Eckhard Garve, 31 Celle, Hann. Heerstraße 55

#### Alpensegler (*Apus melba*) auf Wangerooge

Am 11. 9. 1969 beobachtete ich einen juv. Alpensegler auf Wangerooge, wo die Art nach G r o ß k o p f (Die Vögel der Insel Wangerooge, 1968) noch nicht nachgewiesen worden war.

Als am Nachmittag dieses Tages ca. 30 Rauch-, 15 Mehl- und 2 Uferschwalben sowie 5—7 Mauersegler im Gebiet des Wäldchens am Ehrenmal Nahrung suchten, überflog das Gebiet plötzlich ein auffallend „großer Segler“. Wenig später zeigte sich der nun eindeutig als Alpensegler zu bestimm-

mende Vogel ruhig jagend über dem Baumbestand. Dabei ließen sich folgende Merkmale der mir bereits von Sardinien her bekannten Art ausmachen: Größer als benachbart fliegende Mauersegler, brauner Grundton, heller, fast weißer Bauch, ziemlich markanter Übergang des braunen Halsbandes zur mehr rahmfarbenen als weißen Kehle. Nach den hellen Feder säumen der dunklen Gefiederteile muß es sich um einen diesjährigen Jungvogel gehandelt haben.

Nach etwa 5 Minuten verschwand der Alpensegler langsam westwärts, und eine Nachsuche blieb erfolglos. Möglicherweise sah aber H. Strattmann (Wangerooge) den Segler eine Stunde später noch einmal am Bahnhofsgelände. Ihm war „ein sehr großer Segler unter wenigen Mauerseglern und Schwalben“ aufgefallen, doch hatte er leider kein Fernglas zur Hand.

Daß der Alpensegler sehr selten nordwärts verstreicht, ist bekannt. Aus Niedersachsen liegen (brieflichen Nachrichten von Herrn H. Ringleben zufolge) 6 Nachweise vor (je 1 Ex. 4. 9. 1956 Cuxhaven und 22. 9. 1960 Wilhelmshaven sowie 4 nicht näher bekannte Feststellungen aus 1962/63 im südlichen Niedersachsen). Auch aus dem Hamburger Raum und aus Westfalen liegt je ein Nachweis vor.

Harro H. Müller, 46 Dortmund, Chemnitzer Straße 8

#### **Bergpieper (*Anthus s. spinoletta*) im Sommer im Oberharz**

Am 5. 6. 1971 beobachtete ich gemeinsam mit P. Kunze (Vienenburg) einen Bergpieper ca. 600 m E Torfhaus/Harz. Die Beobachtungsstelle befindet sich 790 m über NN nahe der NW-Ecke des „Torfmoores“ und ist von diesem durch einen etwa 50 — 70 m breiten Fichtenbestand getrennt. Hier war ein Kahlschlag mit zahlreichen offenen Wasserstellen entstanden, außerdem eine neue Forststraße angelegt worden. Das fast kahle Gelände war mit Stubben und Felsbrocken übersät.

Der Vogel fiel mir zunächst durch seinen Gesang auf, der in gewisser Weise an den eben noch am Rand des Torfmoores gehörten Wiesenpieper erinnerte und in Singflügen vorgetragen wurde, die stets vom Wipfel einer der ca. 15 — 20 m hohen Fichten meist über die neue Forststraße hinweg zu einer anderen Fichtenspitze führten, so wie es Berndt (1969) vom Hohen Meißner in Hessen beschreibt. Wir hielten uns mit einer Unterbrechung von etwa 16.00 — 17.30 Uhr hier auf und konnten den Vogel zwischen den Singflügen ausführlich beobachten. Die ungeflechte, leicht rötlich angehauchte Brust mit wenigen dunklen Flankenstreifen, der kräftige Augestreif und die dunkel wirkenden Beine zeigten an, daß es sich um einen Bergpieper, ♂ im Brutkleid, gehandelt hat.

Am 10. 6., 24. 6., 29. 6. und 8. 7. konnte ich trotz intensiver Nachsuche keinen Bergpieper beobachten; ich nehme deshalb an, daß sich nur ein einzelnes Ex. hier aufgehalten hat. Ob dieses Auftreten mit den früheren Feststellungen auf dem nur 4,7 km E liegenden Brocken in irgendeiner Verbindung steht, kann nur vermutet werden, neuere Nachweise von dort sind mir nicht bekannt. Ringleben (1957, 1968) beschreibt diese spärlichen Nachweise sowie einen Brutnachweis 1964 auf dem Sandbeck bei Schierke/Harz ausführlich. Da der Bergpieper im Sommer immer wieder in den Mittelgebirgen auftaucht, soll diese Mitteilung für die im Harz tätigen Ornithologen Anlaß zu erneuter Aufmerksamkeit sein.

**Literatur**

Berndt, R. (1969): Bergpieper (*Anthus s. spinoletta*) im Sommer 1968 auf dem Hohen Meißner in Hessen. Vogelwelt 90, S. 188—189. \* Ringleben, H. (1957): Bergpieper (*Anthus s. spinoletta*) in Niedersachsen. Ber. naturh. Ges. Hannover 103, S. 91—100. \* Ders. (1968): „Gebirgsvögel“ und andere Vogelarten im Harz. Naturkundl. Jber. Mus. Heineanum 3, S. 28—46.

Herwig Zang, 338 Goslar, Clausthaler Straße 2

**Bergfink (*Fringilla montifringilla*) im Sommer in der Lüneburger Heide**

Bei einer Exkursion der Ortsgruppe Celle des Deutschen Bundes für Vogelschutz wurde am 3. 7. 1971 nordwestlich von Rebberlah bei Eschede (Ldkr. Celle) 1 Bergfink-♂ im Brutkleid beobachtet. Es hielt sich innerhalb eines mit Fichten durchsetzten Kiefernstangenholzes auf und sang in Abständen von ca. 3 Sek. fortgesetzt „äääk äääk...“, ähnlich dem „Schwunschen“ des Grünlings (*Carduelis chloris*), aber kürzer, monotoner und tiefer im Klang. Eine Nachsuche am 5. 7. 1971 blieb erfolglos.

Eckhard Garve, 31 Celle, Hann. Heerstr. 55

**Grünling, *Carduelis chloris* (L.), als Halbhöhlenbrüter in Hildesheim**

In Hildesheim wird der Vorortbahnhof Hildesheim-Ost von einem kleinen Park umgeben. In einer Altbuche — unterer Stammesumfang ca. 2 m — brachte ich hier in 3,80 m Höhe einen Halbhöhlenkasten an. Dieser wurde von einem Grünling besetzt. Das Gelege bestand aus 4 Eiern. Ein Jungvogel verließ die Halbhöhle am 11. 5. 1971, 3 weitere flogen am 12. 5. 1971 aus.

Durch gegenwärtige Bebauung einer angrenzenden ehemaligen Gartenkolonie wurde vielen Kleinvögeln die Brutmöglichkeit genommen. Vielleicht ist dieser ungewöhnliche Brutplatz des Grünlings darauf zurückzuführen.

Lothar Kaczmarek, 32 Hildesheim, Julius-Leber-Grund 2

**Frühe Brut des Stars (*Sturnus vulgaris*) bei Braunschweig**

Am 19. 4. 1970 machten mich die charakteristischen zirpenden und anhaltenden Bettellaute einer Starenbrut auf eine alte Buntspechthöhle aufmerksam. Diese befand sich etwa 7 m hoch in einer Rotbuche inmitten eines Feldgehölzes („Schwarzes Bruch“) bei Bortfeld, Ldkr. Braunschweig. Vor dem ca. 200 m entfernten Waldrand liegen hauptsächlich Wiesen und Viehweiden. Den Lauten nach waren die jungen Stare mindestens 8 Tage alt, und bei Berücksichtigung von 12—13 Tagen Brutdauer muß dieses Gelege schon Ende März vollständig gewesen sein. Dies erscheint besonders bemerkenswert, da die Temperaturen des Winters 1969/70 im allgemeinen und speziell die der letzten Märzdekade unter dem langjährigen Durchschnitt lagen (bzgl. Witterungsverlauf s. Hummel u. Berndt, J. Orn. 112, 1971, 139). Auch in der 1. Aprildekade gab es noch mehrmals niedrige Temperaturen und Schneefall. Wie spätere Besuche der Bruthöhle zeigten, kamen die Jungen zum Ausfliegen. — Winter- und Frühbruten sind beim Star nur vereinzelt festgestellt worden.

Jochen Wittenberg, 33 Braunschweig, Maienstraße 13